

## **Moderne Herbergssuche in Bruck: Trotz Verdichtung und neuer Baugebiete keine Wohnungen – Wohnungsnot auch in Fürstenfeldbruck**

Die Bevölkerung in unserem Lande wird weniger, weshalb es oft schwer verständlich ist, dass der Wohnraum nicht ausreicht, ja in den Ballungszentren eine eklatante Wohnungsnot herrscht.

Die Landeshauptstadt München platzt aus allen Nähten. Die Einwohnerzahl stieg aktuell (September 2016) auf 1.537.987 Personen. Die Münchner Stadtpolitiker versuchen, diesen Zuwanderungsdruck auf die Umlandgemeinden wie Fürstenfeldbruck weiterzugeben.

Hauptursache für die rasante Urbanisierung ist die eklatante Landflucht. Ein neues Wandermuster der Deutschen verschärft die Wohnungsknappheit hierzulande in ganz besonderem Maße. Insbesondere die jüngere Bevölkerung steigt wie Vögel aus den meisten Regionen auf, fällt als Schwarm in vergleichsweise wenige „Schwarmstädte“ wie Hamburg, Frankfurt, München und neuerdings auch Berlin ein und verknappert dort den Wohnraum, während sich weniger beliebte Städte und vor allem Landkreise zunehmend entleeren und vorhandener Wohnraum dem Verfall preisgegeben ist.

In den Boomregionen hingegen verknappert und verteuert sich der Wohnraum und wird für viele unbezahlbar. So sind die Mietpreise in Fürstenfeldbruck innerhalb eines Jahres um 6,1 Prozent gestiegen. Die Steigerungsrate ist damit höher als in Germering

und fast drei Mal so hoch wie in München, auch wenn die astronomischen Preise der Landeshauptstadt noch weit entfernt sind.

Auch in Fürstenfeldbruck werden deshalb umfangreiche neue Baugebiete ausgewiesen und an allen Ecken und Enden wird nachverdichtet, mit entsprechendem Bedarf an Infrastruktur und einer Steigerung des Verkehrsaufkommens.

Entziehen kann sich eine Kommune der Entwicklung in einer freien Marktwirtschaft letztendlich kaum. Sie kann aber mittels der Planungshoheit in gewissem Maße steuernd einwirken.

Für die neuen Baugebiete in Fürstenfeldbruck wie „Östliche Veilchenstraße“ in der Nähe des Graf-Rasso-Gymnasiums und „Neulindach/Grimmplatten“ führt dies zur Notwendigkeit, sozialverträgliche, wirtschaftlich sinnvolle und ökologisch ausgewogene städtebauliche Vorgaben zu entwickeln. Dass es dabei durchaus zu Interessenskonflikten kommen kann, wird sich nicht immer vermeiden lassen. Eine Katastrophe ist diese Entwicklung aber nicht. Viel negativer würde sich eine Abwanderung auswirken, wie dies in ostdeutschen Ländern und sogar in einigen bayerischen Regionen schmerzlich festzustellen ist.

Um das zukünftige Baugebiet „Östliche Veilchenstraße“ hat sich bereits ein erheblicher Protest der Nachbarn und Anlieger formiert.

Vor allem die Höhe der Bebauung wird dabei gut nachvollziehbar moniert. Allerdings ist Geschossflächenbau fast unabdingbar, da Boden knapp ist und auch dessen Versiegelung erhebliche ökologische Auswirkungen hat. In der „Östlichen Veilchenstraße“ stellt sich aber vor allem das Problem, dass die verkehrstechnische Erschließung für die mögliche Zahl von Neubürgerinnen und Neubürgern nicht ausreicht. Bei der Bauleitplanung muss da wohl etwas nachgebessert, d.h. reduziert werden. Einfacher dürfte die Erschließung im Bereich des Baugebietes des ehemaligen Grimmplatten-Geländes sein.

Bei der Ausgestaltung des Baurechts ist es der Stadt Fürstenfeldbruck grundsätzlich sehr wichtig, dass immer auch eine entsprechende Anzahl an Sozialwohnungen entsteht, für welche vor allem die Stadt das Belegungsrecht für den Bedarf von Einheimischen hat. Die Stadt selber verfügt leider über zu wenige eigene Objekte und kann aus eigenen finanziellen Mitteln nur bedingt Abhilfe schaffen.

Die ausgewogene Zusammensetzung des Brucker Stadtrats bringt zwar ein zähes Ringen um Entscheidungen mit sich, ist aber andererseits eine gewisse Gewähr für die insgesamt vernünftigste Lösungsstrategie. Die Stadt Fürstenfeldbruck kann nicht die Probleme der Landeshauptstadt München lösen, sie muss je-



Willi Dräxler  
Referent für Integration, BBV

doch auf den dringenden Bedarf der eigenen Bürgerinnen und Bürger reagieren.

Fürstenfeldbruck, und vor allem seine Bürger, haben es in der Hand, dass sich aus Alteingesessenen und neu Zugezogenen eine gute Stadtgemeinschaft entwickeln kann. Dazu reicht die Bauplanung aber nicht aus, sondern ist vor allem eine positive Haltung und Offenheit gefragt. Wer hätte gedacht, dass sich die Geschichte von der Herbergssuche so schnell zu einem realen Krippenspiel in Bruck entwickeln würde?

Im Namen der BBV-Stadtratsfraktion wünsche ich Ihnen ein erholsames Weihnachtsfest und genießen Sie, was Bruck und sein Landkreis alles zu bieten haben: Weihnachtsmärkte, Kultur und Gastronomie und vor allem Spaziergänge in der Natur, bei denen sich viel entdecken und die Heimat wertschätzen lässt.